

Bericht

des Sonderausschusses „Zum Tod des Mädchens Chantal“

über die Drucksache

20/3528: Aus Fehlern lernen – Kinder in Pflegefamilien und von Methadonpatienten wirksam schützen (Antrag der CDU)

Vorsitz: **Gunnar Eisold**

Schriftführung: **Christoph de Vries**

I. Vorbemerkung

Die Bürgerschaft hat in ihrer Sitzung am 28. März 2012 die Drs. 20/3528 auf Antrag der SPD-Fraktion sowie der FDP-Fraktion zur weiteren Beratung an den Familien-, Kinder- und Jugendausschuss überwiesen. Mit Einsetzung des Sonderausschusses „Zum Tod des Mädchens Chantal“ wurde die Drucksache daraufhin aus dem Familien-, Kinder- und Jugendausschuss am 29. August 2012 in den Sonderausschuss überwiesen.

Der Sonderausschuss „Zum Tod des Mädchens Chantal“ befasste sich in seiner Sitzung am 3. Dezember 2012 anschließend mit der Drucksache.

II. Beratungsinhalt

Die Drucksache wurde mit einvernehmlichem Beschluss des Ausschusses gemeinsam mit der im Ausschuss beschlossenen Selbstbefassung „Neuausrichtung Pflegekinderwesen“ beraten.

Über die Beratung wurde ein Wortprotokoll (Ausschussprotokoll 20/6, Seiten 3 – 50) erstellt, das entsprechend den seit 1. März 2006 geltenden Richtlinien des Präsidenten der Hamburgischen Bürgerschaft über die Einsichtnahme von Ausschussprotokollen über die Parlamentsdatenbank der Hamburgischen Bürgerschaft unter folgender Internetadresse: <http://www.hamburgische-buergerschaft.de/parlamentsdatenbank> aufgerufen oder wie bisher in der Parlamentsdokumentation der Hamburgischen Bürgerschaft eingesehen werden kann.

III. Ausschussempfehlung

Der Sonderausschuss „Zum Tod des Mädchens Chantal“ empfiehlt der Bürgerschaft,

- 1. davon Kenntnis zu nehmen, dass die antragstellende CDU-Fraktion die Ziffern 1, 2, 3, 4, 6, 7 und 10 ihres Antrages aus Drs. 20/3528 zurückgenommen hat,*
- 2. einstimmig Ziffer 5 aus Drs. 20/3528 anzunehmen,*

3. *mehrheitlich mit den Stimmen der SPD- und FDP-Abgeordneten sowie der Abgeordneten der GRÜNEN Fraktion und der Fraktion DIE LINKE gegen die Stimmen der CDU-Abgeordneten Ziffer 8 und 9 abzulehnen.*

Christoph de Vries, Berichterstattung